



Modeaphorismen

Von
Alfred Günther

Modelle
Heinrich Esders
Dresden

Es gibt zu wenig
Männer, die sich
leisten dürfen,
salopp zu sein.



Seitdem die Herren farbige, seidene Strümpfe und täglich wechselnde Krawatten tragen, darf die Frau den Ulster, die Weste und den Zylinderhut annektieren.

Geistig wirken kann man auch ohne den Frack vom letzten Schnitt. Den meisten Herren bleibt nichts übrig, als sich gut anzuziehen.

Es ist gefährlicher, einen ungeeigneten Schneider zu haben, als eine nicht passende Liaison.

Der Herr, der die Mode von vorgestern trägt, hat schon gestern aufgehört, die Zeit zu verstehen.

Seinem Schneider muß man alle seine Passionen verraten.

Der Stil des Herrn beginnt bei der Selbstverständlichkeit und endet im Unauffälligen.

Sachlichkeit ist höchster Geschmack — also voll von Phantasie.

Wer das Unglück hat, keinen eigenen Geschmack zu besitzen, darf nur den ersten Schneider nehmen.

Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig Dresden-A., Pragerstr. 23